

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Das Leben im Tode

Mencke, Gerhard Hermann

Oldenburg, 1707

[urn:nbn:de:gbv:45:1-805766](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-805766)

64

Das Leben im Tode

wollte
bey dem

Höchst-seeligen Hintritt

Des Weyland

Hoch-Ehrwürdigen und Hoch-Gelahrten Herrn/

G E R H A R D

M. GERHARDI
COLDEWEY,

Ihro Königl. Majest. zu Dännemarck / Norwegen u.
Hoch-meritirten 44. Jahr gewesenen Pastoris, des
Ehrwürdigen Ministerii in beeden Graffschafften
Oldenburg und Delmenhorst Senioris, wie auch
Hochansehnlichen Consistorial-Assessoris,

Als selbiger

Den 17. Decembris 1706. Morgens um 6. Uhr in seinem
Erlöser sanfft und seelig entschlaffen / und darauff den
12 Januarii des jehzlauffenden 1707. Jahres bey hochansehnlicher
Leich-Begleitung zu Seiner Ruhe-Stätte gebracht
wurde / in diesen geringen Zeilen einfältig
vorstellen

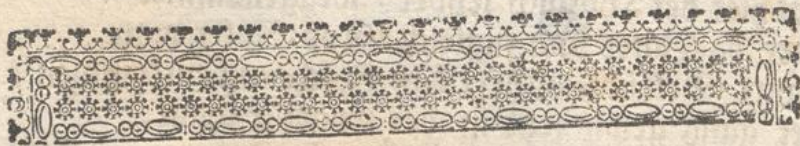
Gerhard Hermann Mencke,
Primæ Classis Alumnus.



OLDENBURG /

Gedruckt bey Jacob Nicol. Adler / Königl. Dännemärck.
privileg. Buchdruck.





* * *



Wenn man des Lebens End den Tod genau betrachtet /

So ist er wahrlich nichts / als nur des

Zwar
Un

B.I.G.

8	Black		
7	3/Color		
6	White		
5	Magenta		
4	Red		
3	Yellow		
2	Green		
1	Cyan		
0	Blue		

Farbkarte #13

Inches
Centimetres

vor grausam
schrecklich
hen /
stirbt.
erwirbt.
gestorben:
halten hat:
g erworben /
t:
füllet /
igkeit:
st sillet /
ge = Leid.
Bitter?
Trauren voll?
itter
Leben wohl?
nd betrübet:
bersezt:
t:
ägt.
ennet /
ommen hast:
nd getrennet /
ch Kast.
beschweret /
and gebracht:
escheret:
=Nacht.

Der hat auff die Nat
Als der betrübet ist
Aus dieser Absicht ist
Daß er den grausam
Wenn man die Post v
Ein Freund / den m
Ein Freund der nichte
Der uns erwiesen h
So ist des Menschen
Sein Mund erstarr
Sein Trauren ist so
Indem des Freund
O! Tod / wie bistu d
Wie ist durch dich
Wie? bistu denn alle
Des Menschlichen
Gewiß / durch dich n
Die Freude wird i
Du reißest oft hintw
Den er als David
Ein Väterliches Kir
Wenn du ihm sein
Wenn du von ihm se
Daß er vor Trau
Ein Eh-Weib wird
Wann Sie Betrüb
Da Ihr anstatt der
An statt des Freund

Und

(a) Aristoteles sagt : Omnium terribilium terribilissimum est mors.
 (b) Cyrillus Alexandrin. Homil. 10. Tom. 4. Col. 114. D. sagt : der gemei
 ne Schnitter des Menschlichen Geschlechts ist der Tod.





* * *



Enn man des Lebens End den Tod genau
betrachtet /

So ist er warlich nichts / als nur des
Ubels End.

Zwar (a) Aristoteles, der ihn vor grausam
achtet /

Und seine Zukunft auch sehr schrecklich
hat genennt.

Der hat auff die Natur des Menschen nur gesehen /
Als der betrübet ist / wenn ihm was Liebes stirbt.
Aus dieser Absicht ist vornehmlich es geschehen /
Daß er den grausam nennt / der alles gut erwirbt.
Wenn man die Post vernimt : Es ist ein Freund gestorben:
Ein Freund / den man sehr lieb und werth gehalten hat:
Ein Freund der nichts hat / als Freudens-Meng erworben /
Der uns erwiesen hat sehr grosse Liebes-That:
So ist des Menschen Herz von Trauren angefüllet /
Sein Mund erstarret fast von grosser Traurigkeit:
Sein Trauren ist so groß / daß es sich gar nicht stillt /
Indem des Freundes Tod ihm bringet Herze-Leid.
O! Tod / wie bistu doch dem Menschen hier so bitter?
Wie ist durch dich so sehr der Mensch von Trauren voll?
Wie? bistu denn allein (b) der allgemeine Schnitter
Des Menschlichen Geschlechts / dem oft im Leben wohl?
Gewiß / durch dich wird oft ein Menschen-Kind betrübet:
Die Freude wird durch dich in Traurigkeit verfest:
Du reißest oft hinweg / den jederman geliebet:
Den er als David hat und Jonathan geschäst.
Ein Väterliches Kind wird oft ein Wais genennet /
Wenn du ihm seine Stug und Schug genommen hast:
Wenn du von ihm schon hast des Vaters-Band getrennet /
Daß er vor Traurigkeit hat weder Ruh noch Rast.
Ein Eh-Weib wird von dir mit Traurigkeit beschweret /
Wann Sie Betrübniß voll im Wittwen-Stand gebracht:
Da Ihr anstatt der Freud wird Traurigkeit bescheret:
An statt des Freuden-Tags / die trübe Trauer-Nacht.

Und

(a) Aristoteles sagt : Omnium terribilium terribilissimum est mors.

(b) Cyrillus Alexandrin. Homil. 10. Tom. 4. Col. 114. D. sagt : der gemei-
ne Schnitter des Menschlichen Geschlechts ist der Tod.

Und so hat hier der Tod auch leyder ! weggenommen /
 Den / der da Vater und zugleich Groß-Vater war.
 Doch / traurt Betrübte nicht / daß Er schon ist entkommen /
 Er lebet ganz gewiß jetzt in der Engel-Schaar.
 Der Tod / so schrecklich scheint / und grosses Trauren machet /
 Der ist (c) der beste Arzt in dieser letzten Zeit.
 Darum ein frommer Christ dieß Zeitliche verlachet /
 Und ein Verlangen trägt zur frohen Ewigkeit.
 Wer stirbt / der fängt erst an / in jener Welt zu leben.
 Dieß Leben ist gewiß / nichts / als ein steter Tod.
 Die leben fröhlich / die bey den Engeln schweben /
 Da sie entfernet sind von aller Sorg und Noth.
 Was ist der Frommen Tod ? (d) Ein Schlüssel zu der Sonne :
 Ein Flug in jene Welt / ein Zünder zu dem Licht :
 Ein Steg ins Vaterland / ein Ausgang aller Wonne :
 Ein Abtritt aller Plag / ein Paradies-Gericht :
 Ein Baum vor alle Noth / ein Schlüssel zu dem Leben :
 Ein Trieb von grosser Hand / ein Brang-Stein böser Zeit :
 Ein Schlag / der alles fällt / ein Schlaff-Trunk alter Reben :
 So ist der Frommen Tod / ein Fried auff Krieg und Streit.
 Wer wohl und seelig stirbt / (e) entflieht dem Gift der Zeiten /
 Der eiteln Eitelkeit / dem Irrthum dieser Welt :
 Ja allem übel / das uns sämtlich will bestreiten /
 Wer bey den Engeln lebt / erlanget Sieg und Feld.
 Und also bleibts darbey : Dem Menschen sey (f) das Sterben
 Das allerbeste Gut / so er allhier erlangt.
 O ! seelig / wer sich kan das Höchste Gut erwerben /
 Der bey der Engel-Schaar in Höchster Freude prangt ;
 Du Höchstbeglückter Geist ! der du in grossen Freuden
 Und voller Ruhe bist / wir gönnen dir dein Glück.
 Ach ! hier im Jammerthal ist nichts / als stetes Leiden /
 Du aber schauest nichts / als lauter Freuden-Blick.

Du

(c) Sophocles nennet den Tod den letzten und besten Arzt auff dieser Welt (d) vid.
 Hoffmans Waldau in seinen Helden-Brieffen p. m. 190. 191. (e) Salustius in
 bello Catalinario p. m. 34. saget : Mortem ætumnarum requiem esse, non
 cruciatum, eam euncta mortalium mala dissolvere. Seneca: Morior? Hoc dicis:
 Desinam ægrotari posse, desinam mori posse. Idem Epist. 70. Bene mori est
 effugere male vivendi periculum. (f) beyrn Herodoto Edit. Colon. 1562,
 l. 1. p. 6. siehet dieses zum Exempel: Zwey Jünglinge Cleobis und Biton,
 als zu Argis ein grosses Fest war / und ihre Mutter nicht gehen konnte /
 spanneten sich vor den Wagen / und zogen sie zum Tempel: Also bat die
 Mutter / es möchte doch ihren Söhnen wiederfahren / quod optimum esset
 homini. Darum / als sie nach dem Opfer gessen hatten / legten sie sich in dem
 Tempel nieder / und wachten nicht wieder auff. Und fällt Solon hiervon
 das judicium: Indicasso Deum, satius esse, hominem mori, quam vivere

V

Du (g) gehest nun hinaus aus diesem eiteln Leben /
 Verlässest diese Welt / und ihre Nichtigkeit.
 Ein besser Leben hat der Höchste dir gegeben /
 Da du nun bist erfüllt mit Freud und Frölichkeit.
 Wohl dir / du hast es gut ! kein Glück ist zu vergleichen
 Mit dem / was dir anjegt der grosse GOTT beschert.
 Des Menschen Herge kan dies Wunder nicht erreichen /
 Wie dir der grosse GOTT die Freude stets vermehrt.
 Wer lebet auff der Welt / Der seinen Wunsch nicht richtet /
 Daß er geniessen mög die übergrosse Freud ?
 Wer ist / der nicht gar gern dies Zeitliche vernichtet ;
 Daß er nur einsten käm zur süßen Ewigkeit ?
 Betrübte / hemmen Sie doch ferner alles Klagen /
 Und lassen nunmehr ab von ihrer Traurigkeit.
 Der Seeligste ist schon entfernt von allen Plagen /
 Und lebet nun bey GOTT in steter Fröblichkeit.

(g) Bernhardus Epist. 106. Tom. 2. Fol. 26. F. saget: der Gerechten Tod / gleich
 wie er ist ein Ausgang des gegenwärtigen Lebens : Also ist er ein Eingang in
 ein bessers.

